

LOKPFOGEL

#1

2025

pfüffig pführend
pfolksverbunden

Offizielles Mitteilungsblatt »Frohe und Hanselstadt
Groß-Mützenau«

**Liebe Bürgerinnen
und Bürger von Groß-
Mützenau, liebe Leserinnen
& Leser des »Lokpfoegel«,**

nun ist es doch passiert, mit
leichter Verspätung. Am
Freitag, dem 28. Februar, wurde die
Muldenbrücke für den Straßen- und
Fußgängerverkehr frei gegeben.
Ohne Ampel und mit komfortablen
Fußwegen. Sogar ein recht hohes
Geländer ist dran, damit Fahrradfah-



Die Lunznbrücke mit oben ohne

rer nicht darüber fallen können.
Könnte passieren, im Suff. Egal,
nach über 12 Jahren ist die Brücke
ohne Einschränkungen nutzbar und
das ist schön. Nun folgen noch paar
Monate mit Sanierung der Brücken-
bögen, Rückbau der Behelfsbrücke
und Renaturierung des Umfeldes.
Die Autofahrer haben sich schon
sehr gut an die neuen Straßenver-
hältnisse angepasst. Einige davon
fahren bereits so, als gäbe es kein
Morgen. Da ist es sehr gut, dass ich
zum Neujahrsempfang auch
sinnvolle, praktische Dinge
erhalten habe. So
übergaben mir



Kein Teppich, der
Zebrastrifen wird
ausgerollt

Gerrit Messink und Michael
Schilbach, die Honorarkonsuln der
Niederlande und des Vogtlandes, einen



Fast wie die
Beatles in London

transportablen Zebrastrifen mit dazu
gehörigen Verkehrszeichen.
Damit drückten beide auch ihre Sorge



Gruppenfoto
mit Zebrastrifen

um den
geliebten Bürgermei-
ster aus. Wortreich und
launig bezogen sie sich im
Besonderen auf die
baldige Verkehrsfreigabe
der Brücke und dem

Verkehrsaufkommen, welchem ich aus
ihrer Sicht nach monatelanger Ent-
wöhnung nicht mehr gewachsen bin.
Gleich einige Tage später wurde mit
dem Bürgermeister der Schwester-
stadt, Ronny Hofmann, und meiner
Wenigkeit die Probe aufs Exempel
gemacht. Und was soll ich sagen, es
funktionierte hervorragend. Die
Baufahrzeuge verhielten sich vorbild-
lich, im Sinne der Straßenverkehrsord-
nung. Nun steht noch ein Test in einer
anderen Stadt aus. Falls ich überlebe,
werde ich berichten.

Doch es bleibt nicht die einzige
Neuerung zur Umsetzung von Stra-
ßenverkehrsreglungen. Direkt an der
Hausecke wird jetzt umfänglich darauf
verwiesen, das Leute am Stock, die
Hand in Hand gehen wollen, bitte
doch die Straßenseite wechseln
sollen. Gleiches trifft auf Mutter und
Kind sowie Rollstuhlfahrer/innen zu.
Das hier einige Gruppen, z.B. Väter,

Handwagenkut-
scher, Hundeführer
und Kinderwagen-
schieber, außen vor
bleiben, liegt in
meiner Verantwor-
tung. Eigentlich
sollten noch mehr
Piktogramme
drauf, da wäre
aber der Zugang
zur Kneipe/Muse-
um massiv behin-
dert worden. Und
ich freue mich
doch so sehr auf
Ihren/Euren
Besuch!

**Der Bürgermeister
Matthias Lehmann**

Übergangsweise

Die Totalblockade von Groß-Mützenau durch die Bauarbeiten wurde erst Stunden vorher beendet und schon konnte das politisch-diplomatische Großereignis starten. Der Bümei und seine Stellvertreterin konnten, trotz Grippewelle und verwirrender Umleitung im Umfeld, Vertreter des Diplomatischen Corps, Senatoren und Senatorinnen und den Bürgermeister der Schwesternstadt zum regen Gedankenaustausch begrüßen. Doch zunächst erfolgte eine kurze und launige Ansprache des Bümei, die eigentlich nach 5 Minuten ihr Ende gefunden hätte, wenn diese nicht ständig durch unqualifizierte Zwischenrufe unterbrochen worden wäre. Selber schuld, wenn dann die Gäste auf Sekt und Raki

Neujahrsempfang



In der Linse des Paparazzo

länger warten mussten. Wurde aber wieder kompensiert. Auch die Huldigungen nahmen gewissen Umfang ein und der Bümei konnte sich über Geschenke freuen. Beides versuchte er durch Mimik auch recht überzeugend zu zeigen. So erhielt er einen großen Karton mit unbeschriebenen Glückwunschkarten und anderen Poststücken, die der Senator und die Senatorin Clausnitzer eigentlich dem Recycling zuführen wollten. Es gab auch wieder



Auf Gesundheit & Talente 25! Fotos: J. Leißner



Angekommen: Der Weltrekordbrief

Einen ungewöhnlichen Brief übergab zum Neujahrsempfang der Honorarkonsul für Niedersachsen, in Personalunion Oberbriefpostmeister, Herr Bernhard Lürßen. Der Weltrekordbrief wurde von acht Postverwaltungen bearbeitet, heißt frankiert und gestempelt, bevor er die Botschaft des Königreichs Elleore in Hannover erreichte. Hier kam dann die Briefmarke von Groß-Mützenau, vom Gestalter Lürßen selbst händig aufgeklebt, zum Einsatz. Der sehr dekorative Brief bekam zusätzlich noch die Sonderstempel vom Nikolauspostamt in Pram, dem Weihnachtssonderpostamt in Christkindl (beide Österreich) und vom Christkindlmarkt in München. An diesem außergewöhnlichen philatelistischen Projekt nahm u.a. das Fürstentum Rothaland, die Parlamentarische Monarchie Duckionary, die Republik Uzupis und das Königreich Elleore teil. In etwa vergleichbar der Frohen und Hanselstadt, liegen diese Ministaaten im Einfluss sie umgebender Länder, speziell was die Verteidigung betrifft. Dafür sind bei den hier angeführten Italien, Österreich, Dänemark, Litauen und Deutschland (oh je, wenn das mal gut geht) zuständig. Darüber hinaus gibt es noch einige andere Ministaaten, verteilt über den Globus.

Der dekorative Weltrekordbrief



Honorarkonsul B. Lürßen zeigt den Gruß Vom Königreich Elleore

Der Brief bekommt einen Ehrenplatz in Festsaal der Frohen und Hanselstadt.

Volkskorrespondent
Hans Dampf

Gebäck, von dem der Bümei letztlich nur Krumen abbekam. Über ein besonderes Geschenk berichtet auf der Titelseite der Bümei selbst und über ein weiteres der unten stehende Bericht. Außerdem hat jetzt G.-M. eine eigene Untergrundbahn-Haltestelle. Da diese von der Londoner Untergrundbahn betrieben werden soll, wird es wohl noch bis zum Anschluss dauern. Erwähnenswert ist die Ernennung einer neuen Senatorin, die auch sofort Rede und Antwort stehen muss, im »Schlußlicht«. Alle anwesenden Vertreter*innen der Stadt-Verwaltung erhielten »Das geflügelte Rad im Lorbeerkrantz« in Gold an die Brust geheftet. Dabei lebte der Bümei regelrecht auf. Höhepunkt und Abschluss der hochkarätigen Veranstaltung war der Auftritt des gemischten Chores der Familie Franke, die extra ein Lied texteten. Hervorragend!

Volkskorrespondent
Hans Dampf



Steuermarke 2025 liegt bereit!

Inneres



Schönheit vergeht, Dummheit bleibt, Fragen lohnt.

Im letzten Lokpfogel 2024 thematisierten wir erstmalig umfangreich die Kulturhauptstadt Chemnitz. Das gab unserem Leser H. Zilp aus der Hölle, also Oberfranken, den Ansporn sich intensiver oder überhaupt mit der Stadt zu beschäftigen. Nach 60 Jahren Leben in der verschärften 152 Seelen-Gemeinde Hölle wollte er etwas Neues wagen, denn hier ist wahrlich nur sinnbildlich der Teufel los. Das Ortseingangsschild trägt Teufelshörner, eine blutrote Teufelsstatue, fünf Meter hoch (also nur 2 Meter kleiner als der Nischel), steht im Ort, das war es auch schon. Zu allem

Überdruß gibt es hier nicht einmal die in Franken übliche Brauerei, nur den Höllen Sprudel. Den letzten Ansporn zum Aufbruch gab die Gemeinde Marxgrün, sie liegt gleich um die Ecke. Also dachte er sich, ab und hinaus in die große, weite Welt und Chemnitz die Ehre erweisen. Besonders interessiert

wieder alle auf meine Steuergelder? So nicht, Genossen.« Zunächst waren wir baff, wo war Herr Zilp bloß? Intensive Recherche brachte die Lösung, Herr Zilp hatte sich verfahren. Das Dorf Chemnitz in Meck-Pomm erhielt den Namen Mitte der 1950er Jahre. Nachdem Chemnitz ohne Not



war Zilp an Marxens seinem Kopf im Herzen der Stadt. Nach seiner Reise wandte er sich nun mit einer bitteren Beschwerde an unsere Redaktion, weil er nix von dem gefunden hat, was wir wärmstens empfohlen hatten. Sah er einfach nicht das Ungesehene? Herr Zilp schrieb »...bin noch nie im Wilden Osten gewesen, und ziemlich erstaunt, wie weit doch Sachsen von der Zonengrenze entfernt ist. In Chemnitz angekommen, wurde ich von der Schlichtheit hier überwältigt. Die gotische Kirche ist ja hübsch. Das Gutshaus geht so, auch das neugotische Torhaus ist ganz schön, wenn auch baufällig. Das war es dann auch schon. Am eindrucksvollsten fand ich noch die tolle Allee. Aber Kulturhauptstadt, totale Fehlanzeige. Hat hier der Osten wieder versagt, warten hier

den Namen abgelegt hatte, wurde zur Generierung von Aufmerksamkeit dem Kaff durch den Staatsrat dieser Name verliehen. Als Ausgleich wurde die LPG umbenannt in »Nikita Sergejewitsch Chruschtschow« und die Schule erhielt den Ehrenname »Alexei Nikolajewitsch Kossygin«, der Bürgermeister nahm freiwillig den Namen Feliks Edmundo-witsch Dzierzynski an. Mit der Wende wurden die Ehrennamen abgelegt, nur Chemnitz blieb. Durch die aktuellen politischen Situationen überlegt man im Gemeinderat, die Ehrennamen doch wieder zu vergeben. Noch blockt der Bürgermeister. Dies teilten wir alles Herrn Zilp mit und er war hocherfreut, mit seinem Besuch doch noch Teil der Geschichte gewesen zu sein.

Ihr Helmut-Bärbel Kopf-Loose
Ressort Leseranfragen

Tatkräftig

Immer wieder erhält die Redaktion Anfragen, ob in Groß-Mützenau politisches Engagement möglich ist oder sogar eine Parteigründung im Raum steht. Beides ist laut Aussage des Bümei nicht geplant, ja nicht einmal erwünscht. Er sieht sich weiter, entgegen des aktuellen Trends, als softiger, herzensguter Diktator. Trotzdem behält er die politische Entwicklung im Blick und hält auch nicht mit Empfehlungen hinterm Berg. Der Nostalgie zugewandt, sieht unser Bümei aktuell die Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion aufleben. Das ist richtig und gut und er ruft auf, Mauerinschriften, wie in Jerichow, zu restaurieren. Hier sollten die Millionen ehemaliger DSF-Mitglieder (Deutsch-Sowjetischer Freundschaft), welche voller Trauer mit der Wende ihre Beitragszahlungen einstellen mussten, aktiv werden. Geübt in der

marken und Steuermarken, würde der Bümei das Projekt mit dem Verlegen einer Spendensondermarke unterstützen. Sicherlich schlummert in mancher Schublade noch ein DSF-Ausweis und kann fast

nahtlos weiter geklebt werden. Die Marke greift das Thema von 1993 auf, als tausende Bürger auf Bahnhöfen den Abzug der sowjetischen



Farbenfrohes Altenburg



Suchbild aus Jerichow

Truppen mit Losungen wie »Bleibt bitte hier«, »Keine Freiheit ohne SA«, gemeint war CA für Sowjetische Armee, oder »Kommt der Rubel nicht zu uns, kommen wir mit Euch« auf Plakaten die abziehenden Truppen aufgehalten werden sollten. Als vorbildlich bezeichnet er die Initiative der Stadt Altenburg. Diese ließ auf einer kahlen, innerstädtischen Brandmauer einen Atomblick über der Silhouette Altenburgs malen und in kyrillischer Schrift Altenburg dazu setzen. Toll und weiter so! **Das Redaktionskollegium mit Druckfreigabe Nr. 26784/2025/Feb. durch den Bürgermeister**

Oben-Mit



Chemnitzer treiben Ulk mit ausländischen Gästen

Die Kulturhauptstadt Chemnitz führt uns wieder vor Augen, Englisch ist das zweite Deutsch. Man stellt sich nicht nur mit dem Slogan international auf, auch mit den Titeln der Veranstaltungen, wie z.B. QR61 IN TIME AND SPACE, THE QUESTIONS oder HEAR TO C, und von den Kunstwerken ganz zu schweigen. Ist auch nicht so schlimm, immerhin wird mit vielen Gästen und Gästinnen (gibt's das überhaupt auch in Englisch?) aus der ganzen Welt gerechnet. Wobei,



DAS Sportereignis: Rollatorenrennen auf den PURPLE PATH

mit Sächsisch wäre der Unterhaltungswert auch nicht schlecht. Darum soll es im Artikel aber eigentlich nicht gehen. Der PURPLE PATH soll das Thema sein. Zunächst konnte ich nix damit anfangen, war mir zu mystisch. Aufklärung erfuhr ich zunächst von meinem Freund P.Bock. Er hatte Kenntnis von dem Vorhaben aus der Presse erhalten und machte sich bereits ab Mai 2022 seine künstlerischen Gedanken dazu. Vielleicht auch ganz klein wenig lustig darüber. Dies steigerte sich mit der ersten Skulptur im August 2022 mit dem Titel »Include me out« von Friedrich Kunath in Thalheim/

Erzgeb. Sie bildet einen Ring aus vorgeblichen Fichten, die sich an den Händen halten. Eine Fichte jedoch steht außerhalb und scheint traurig zu sein. Ist sie sich etwa ihres Fichtendaseins nicht bewusst oder sind die anderen etwa keine Fichten? Nadelt sie? Sind es letztlich etwa Schachtelhalme, wer kam überhaupt auf die Idee, es wären Fichten? Es gibt also einigen Interpretati-



Künstlerische Wandgestaltungen hinterm Rathaus

onsspielraum. Da die Skulptur im Buntsockenpark von Thalheim steht, meinte P. Bock, er hätte für

auch ein Erzgebirger erkannt. Da P.Bock von der Teilhabe am Projekt »PURPLE PATH« ausgeschlossen wurde (ist er die kleine Fichte?), widmete er sich ganz diesen auf seine Art. Er gestaltete Karten und versendete sie an die Kulturhauptstadt-friseuse Kleine Linda, in Personalunion Kulturhauptstadtbeauftragte von Groß-Mützenau.

Eine der letzten Karten gestaltete Bock im Dezember 2023 unter dem Titel »Chemnitzer Bürger mit machtvoller Demonstration für Teilhabe auf dem PURPLE PATH«. Er ließ diverse Räucher männer aufmarschieren. Entgegen dem Trend bei den Skulpturen auf dem Lila Pfad verzichtete er auf einen englischen Titel. Dann schuf er nur noch



Dicke Luft in Chemnitz

diesen, sicherlich lukrativen Auftrag, eine andere Idee gehabt. Seine Favoriten wären bronzene Buntso-

vereinzelt Karten zum Thema, aber der Drops war gelutscht. Bock verfolgte trotzdem aufmerksam das Wachsen des Projektes mit durchaus originellen und interessanten Werken. Es wurde November 2024 und im Radio kam ein Bericht



Mit US-Lichtkünstler James Turrell geht Chemnitz ein Licht auf

über den Chemnitzer Künstler Osmar Osten und dessen Beitrag zum PURPEL PATH. Wie mir Bock berichtete, war er wie elektrisiert: das Werk Ostens hatte den

Titel »Oben-Mit«. Es sind Aluminiumfiguren, Abbilder von Nussknackern der erzgebirgischen Volkskunst. Bewusst grob mit Gussgraten und Nähten gehalten, teils übereinander stehend. Präsentiert wird es auf 3,60 Meter hohen Säulen aus Natursteinen und Marmor im Park am Schillerplatz in Chemnitz. Hatte der bekannte Künstler hier beim »Volkskünstler« mit Aluminium abgekupfert? Auf Bitten von P.Bock nahm ich mit Osmar Osten, wir liefen uns immer mal auf diverse Kunstpfaden über den Weg, Kontakt auf und besuchte ihn Februar 2025 im Atelier. Hier wurde mir sofort klar, die Volkskunst aus den Erzgebirge zieht sich wie ein roter Faden durch sein Leben. Überall verteilt im Atelier grüßt das Erzgebirge.



Freudensprung am »Oben-Mit«



Im Atelier, O.O. kuschelt schon wieder.

Wie O.O. berichtete, kuschelte er bereits als kleines Kind am Fellbart des Nussknackers und hatte aber auch Respekt vor dessen Kronenspitzen. Der Krippe der



Finstere Gesellen

katholischen Oma musste er ebenso fernbleiben. So prägten schon frühzeitig Räuchermann, Engel und Co. sein Dasein. Weil ihm das Schulfach Zeichnen zu



Wimmelbild



Snowman aus Aluminium

dröge war, besuchte Bodo Münzner, noch ohne Künstlernamen, Zeichenzirkel. Hier konnte er sich unter Anleitung von Rainer Bach (einst Karikaturist in Chemnitz) entfalten. Dieser störte sich auch nicht dran, dass Bodo sich daneben noch im Zeichenzirkel von Thomas Ranft und Gregor-Torsten Schade (Kozik), beides Künstler der Gruppe »Clara Mosch«, austobte. Hier wie da zeichnete der angehende Künstler u.a. Stilleben: mit Volkskunst! Doch dann begann der Ernst des Lebens: 1975 Lehre als Landschaftsgärtner, unmittelbar danach von 1980–85 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Seit 1985 ist Osten freischaffender Künstler in Chemnitz. In den 1990er Jahren stellte er hier in der Galerie Oben Plastiken mit Nussknackern aus.

Sie trugen Titel wie »Zörnli« oder »Ein Herrgöttli kommt selten allein«. Über die Zeit wurden die Männln, aber auch Masken und »andres Geisterzeugs« zu seiner Ersatzreligion, lässt sich von afrikanischer Volkskunst ebenso wie von sakraler Kunst begeistern und inspirieren. Und da sind noch seine Gemälde und Zeichnungen/ Grafiken mit Schneemännern.

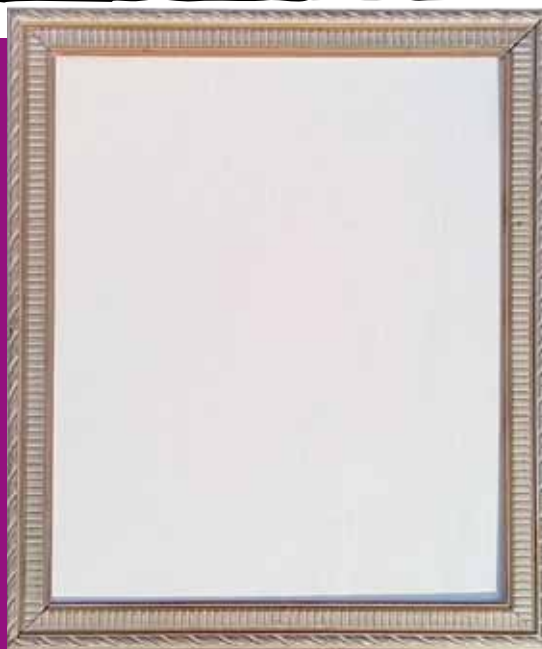
In Italien ist O.O. nur der »Mister Snowman«. Durch ein »Schneemann-Buch« wurde Alexander Ochs, dieser kuratiert die Werke des PURPLE PATH, auf Osten aufmerksam und schlug diesem eine Skulptur mit Gussplastik auf Säulen vor. Zunächst schlug Osmar das Angebot ab, er wollte keine Arbeit im öffentlichen Raum, doch sein Sohn überzeugte ihn letztlich. Zu unser aller Freude und nun auch zur Beruhigung von P.Bock, der die Hintergründe so nicht kannte. Schließen möchte ich meinen Bericht mit einem Zitat von Rainer Gewinn (so eine weitere Signatur auf seinen Arbeiten):

»Wer die Vergangenheit liebt – braucht sich über die Zukunft nicht zu wundern.«

**Art-Director
Fritz M. Lehmann**

... path

Nachdem P.Bock die Kunst zu seinem Broterwerb erkoren hat, ist er nicht nur vom akuten Hungertod bedroht, er ist auch regelrecht von Schaffenswut befallen, vergisst darüber Raum und Zeit. Aktuell arbeitet er alle möglichen Themen ab, ob Katzen oder Chemnitz, nichts ist sicher vor ihm. So widmet er sein neuestes Werk »Ungesehen« dem Moto der Kulturhauptstadt »C the Unseen« (Sehe das Ungesehene). Bereits vor Jahren griff er ein ähnliches Thema auf und zitierte dabei den indischen Phillumenisten Nahalba Bumbahla mit dessen Worten »Schlimm sind die Blinden dran, bedauernswert aber die, die nichts sehen!« Jetzt näherte er sich dieser Aussage aus gänzlich anderer Perspektive und zwingt den Betrachter zum Hinschauen und zur Haltung. Keiner kann sich dem aktuellen Werk entziehen, es schafft eine Brücke zwischen dem Unsichtbaren und dem Sichtbaren. Mit den vermeintlich monochromen weißen Flächen erzeugt er eine magische Strahlkraft. Bei längerer Betrachtung erst nimmt man konkrete Strukturen, mikroskopisch kleine Details wahr, die innehalten lassen und



Kunst von P.Bock »Ungesehen Vnk 25/?«

**Ihre physisch nicht relevante
Dr. Beate Wyse,
Kunstkritikerin aus Erbsengericht**

eine Ästhetik und Vielschichtigkeit mit großer Eindringlichkeit entfalten. Der Betrachter, selbstverständlich auch die Betrachterin, beginnt eine Reise in die Seele der Welt und einen Blick auf das eigene Seelenleben. Es kann verstörende Momente auslösen oder zu tiefer innerer Ruhe führen, zu einer tragenden Gelassenheit und sinnlicher Nachdenklichkeit.

P.Bock arbeitet derzeit nur mit Baumarktpinsel, in einer selbst entwickelten Technik und lässt sich dabei von spontanen Eingebungen treiben. Mit diesem Werk weicht er erstmalig von seiner sonst bevorzugten Gegenständlichkeit ab, hat das Abstrakte für sich entdeckt. Das Werk, so möchte ich formulieren, hat das Potenzial, international Furore zu machen. Deshalb möchte ich mit einem Zitat des langjährigen Moderators der ZDF-Show »Disco«, Ilja Richter, meine Kunstexpertise abschließen: »Licht aus, Spott an.«



Weltbühne

Vor geraumer Zeit stellte ich Portrait-Büsten namhafter Schriftsteller und Schriftstellerinnen, gefertigt von P.Bock, in dieser Rubrik vor. Ich war der festen Überzeugung, dass diese danach im Giftschränk landen. Schon zur Eigensicherung von Bock, damit er nicht mit Klagen der Dargestellten überzogen wird. Welch ein fundamentaler Irrtum! Hanselin Roswitha Sachse, eifrige Besucherin von Lesungen, besuchte in Jena eine von Sibylle Berg und Martin Sonneborn. Sibylle Berg, geboren in Weimar, lebt in Zürich und ist u.a. Autorin von 28 Theaterstücken und 16 Büchern, ist eine der Portraitierten. Schon der schönen Haare wegen. Frau Sachse machte sich den Spaß und zeigte der Autorin eine Abbildung der Büste. Das Resultat, ich zitiere: »Sibylle Berg war von ihrem »Kopf« richtig begeistert.« Dazu muss ich jetzt anfügen, die Berg sitzt für »Die PARTEI« im EU-Parlament, erhielt u.a. schon den Kasseler Literaturpreis für grotesken Humor und widmet sich umfassend der Satire. Alles beste Voraussetzungen, um beim Anblick der

Büste gelassen zu bleiben. Ich werde verfolgen, ob P.Bock dies zum Anlass nimmt, weitere Werke in dieser Richtung zu erschaffen.

**Ihre physisch nicht relevante
Dr. Beate Wyse, Kunstkritikerin
aus Erbsengericht**

Das besondere Foto Osterhasennachlese



**Staatliche Bücher- und Kupferstichsammlung
Sommerpalais Greiz**

www.sommerpalais-greiz.de

Die »Perlhühner & Schweinehunde« der Ulrike Wodner

Den Titel zur Ausstellung in der Eremitage zu Groß-Mützenau wählte Ulrike Wodner, da beides ihre Lieblingsfiguren sind, sagt sie. Und Hühner kann sie zeichnen, gern auch im halben Dutzend und in allen Lebenslagen, die so ein Huhn erleben kann. Das kann für den Fuchs schon mal als Pelzstola des Huhnes enden. War es vielleicht ein Schweinehund?

Doch nun zur Cartoonistin. Sie selbst benennt ihr Geburtsjahr mit »38 Monate vor der ersten umstrittenen Mondlandung«. Wobei, besser zum Titel würde der Bezug zur damals beginnenden »Kulturrevolution« in China passen. Mao Zedong erließ die »Direktive vom 7. Mai« und erklärte, dass »das Phänomen der



Am Arbeitstisch (Foto M. Stolper)

Zeichenbrett im Großraumbüro waren so schrecklich, dass sie nebenher in kleinen Heften den Büroalltag festhielt. Erste Cartoons entstanden. Ein Intermezzo als Steinmetzin folgte, danach wurde es richtig künstlerisch, Ulrike studierte Grafik-Design in Berlin.

Heute lebt die Grafikerin, Zeichnerin und Cartoonistin in Leipzig. Im Atelier entstehen auch Objekte und Radierungen, die eng mit den Cartoons verbunden sind. Als freie Mitarbeiterin arbeitet sie für Unternehmen und für den MDR und RBB gestaltet sie tagesaktuelle Grafiken für Beiträge und die Nachrichten. Aber auch Zeichentrick und Animationsfilme sind ihr Metier.

Ulrike Wodner nahm und nimmt an zahlreichen Ausstellungen teil, so am Deutschen Karikaturenpreis, an der Triennale in Greiz, Heinrich-Zille-Karikaturenpreis um nur eine Auswahl zu nennen. Freuen konnte sich die Cartoonistin über den 2. Platz des Karikaturenpreises »Sächsisch vergoldet« und einen Preis des Satyrykon in Legnica. Und was gibt es in der Ausstellung ab



Käseschachteln mit Innenleben

Herrschaft bürgerlicher Intellektueller über unsere Schulen nicht länger geduldet werden darf« und schickte später eben diese teils mehrere Jahre auf Bauernhöfen zum Arbeiten. Zwischen Hühner und garantierten Schweinehunden. Ihre Kindheit verbrachte Ulrike im Mansfelder Land, zwischen Schachthalen und Burgen. Schon im dritten Schuljahr entwickelte sie ihr künstlerisches Talent und startete in der Königs-klasse: auf Wunsch ihres Banknachbars kritzelte Ulrike Nackte, also keine Hühner, mehr Akte. Leider ist keiner erhalten geblieben. Nach der Schule startete Ulrike Wodner eine Ausbildung als Bauzeichnerin, weitab vom pulsierenden Leben, im VEB Tiefbaukombinat Ost Frankfurt an der Oder. Die Tage am



anhaltende Dürre



2. Mai zu sehen? Wie die Künstlerin richtig feststellt: »Immer is was!« (so auch ein Titel eines ihrer Bücher), zeigt sie Arbeiten die ihrer Entstehung komischen Situationen, politischen Statements oder Momenten des Alltags zu verdanken haben. Frei nach dem Moto »Ich zeichne, was auf den Tisch kommt«. Das ist beim Essen anders, Ulrike Wodner hat eine Geflügelallergie!

Art-Director
Fritz M. Lehmann

Quartalsspruch

»Der Mensch braucht zwei Jahre, um sprechen zu lernen, sechzig aber, um zu lernen, den Mund zu halten.«

aus »Mein Dagestan« (Sinn- und Trinksprüche) von Rasul Gamsatowitsch Gamsatow, awarischer Dichter, Schriftsteller und Politiker, geb. 1923, gest. 2003

Cartoons

Weitere Infos: www.ulrike-wodner.de

Katrin Müller-Zehle

Senatorin für Kreatives und Schandtaten

Den diesjährigen Neujahrsempfang nutzte der Bürgermeister wieder für ein Auszeichnungsmarathon und Ernennungen/Berufungen zu mehr als fragwürdigen Ämtern. Darunter auch das der Frau Müller-Zehle. Als ob ihr der Kurzroman, ihr Nachnamen, nicht genügt, bekam sie dazu noch einen längeren Titel verpasst. Doch hier hören wir den Bümei schon aufschreien, dass dieses Amt incl. Bezeichnung, ein Wunsch der Frau Müller-Zehle sei, deren Künstlername »Filzlaus« ist. Es wird immer verrückter. Im Auftrag der Redaktion sind wir nun in der Pflicht, ein Erstinterview mit der neuernannten Senatorin zu führen. Wir sollen etwas Licht ins Dunkel ihres Aufgabenbereiches bringen. Doch wer ist eigentlich Katrin Müller-Zehle?

In Groß-Mützenau wurde sie bereits 2014 als 100ste Hanselin eingebürgert. Damit erhielt die Frohe und Hanselstadt eine regelrecht jugendliche Einwohnerin, mit zwei Kleinkindern, aber auch eine sehr engagierte und umtriebige. Mit ihren gefilzten Tierchen, wohlge- merkt nicht nur Filzläusen, aber die waren und sind der Renner, bereicherte sie jeden unserer September-Weihnachtsmärkte. Und gemäß ihrer beruflichen Profession als Physiotherapeutin betreute sie unsere Fußballmannschaft »FC Puffer Groß-Mützenau« bei den Pokalspielen des Lunzenauer Bürgermeisters hervorragend, wenn auch ohne Erfolg. Die Fußballmannschaft. Doch nun wollen wir der Filzlaus unsere obligatorischen drei Fragen stellen. Dazu sind wir extra in den letzten Zipfel von Lunzenau gereist, eine einsame Gegend, in der Fantasie quasi die Überlebensversicherung ist.

Frau Senatorin, zunächst unseren herzlichen Glückwunsch zur Berufung. War es nicht eine recht lange Prüfung der Eignung bis zur Ernennung, immerhin 11 Jahre?
S.K.M.-Z.: »Was lange währt, wird endlich gut«. Immerhin hatte ich gewisse Zweifel, daß ich den, doch recht hohen, Ansprüchen des Bürgermeisters genüge.
Gibt es ihrerseits schon konkrete Projekte in G.M., die Sie als Erstes angehen möchten?

S.K.M.-Z. Die Lust zum Gestalten will raus aus meinem Kopf. Ich bin mir sicher, dass aus der Lust sich bald konkrete Ideen entwickeln.

Das klingt interessant. Das ist eher



»Filzlaus« mit Stand zum 15jährigen Stadtjubiläum/2022

in die Kategorie »Kreativ« einzuordnen. Wie sieht es mit »Schandtaten« aus? Was war Ihre bisher größte? Sind zwei Fragen, egal.



RUBBEL DIE KATZ

Haus der Begegnungen Rothental
Talstraße 47 in Olbernhau
Ab 5. April stellen 65 Kreative und Kunsthandwerker ihre persönliche kreative Umsetzung zum Thema »Katze« vor. Gezeigt werden 150 Bilder, Objekte und Skulpturen.
Geöffnet: Donnerstag, Freitag, Samstag jeweils 14 bis 18 Uhr
Anmeldungen für Gruppen/ Kindergruppen auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich

Impressum

»Der Lokpfogel«
Herausgeber und Autor der meisten Texte: Matthias Lehmann
für Eisenbahnmuseum und Kneipe
»Zum Prellbock«
Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau
Tel.: (03 73 83) 64 10

www.prellbock-bahnart.de
eMail: info@prellbock-bahnart.de

Satz+Layout: Dipl.-Designer Sebastian Heinicker
Dresdener Straße 184 · 09326 Geringwalde
Mail: sebheinicker@gmx.de

Ausgabe 61 (1/2025) Auflage: 1-101
Einzelpreis: 3,- Euro

S.K.M.-Z.: Schandtaten oder Schabernack sind tief in meinem Inneren verwurzelt. Ich bin mir sehr sicher, dass der werthe Herr Bümei der erste sein wird, der davon etwas zu spüren bekommt. Auf lange Sicht würde ich gerne ein winterliches Neujahrssanbad in der Mulde etablieren.

Oh, da brauchen wir einen Tipp, wenn das Realität wird. Sehen schon Bilder im Kopf. Sind Sie im Amt ausschließlich in der Frohen und Hanselstadt aktiv oder gedenken Sie auch als eine Art Kulturbotschafter in Ihren Geschäftsreich unterwegs?

S.K.M.-Z.: Seit vielen Jahren mache ich mit Künstlerinnen der Umgebung und im Erzgebirge gemeinsame Sache. Ob es Filz-Workshops auf deutscher und tschechischer Seite des Erzgebirgskamms sind, oder jetzt gerade ganz aktuell, die Ausstattung einer Ausstellung zum Thema »Katzen in der Volkskunst« ist, bei der übrigens auch ihre Herrlichkeit der Bümei ausstellen wird. Überall und Nirgendwo habe ich meine Filzlausführer ausgestreckt.

Wir danken Ihnen sehr für das interessante Gespräch, sagt es doch auch viel über Ihre Persönlichkeit aus. Auch die Versorgung war sehr generös, danke! Aber, lassen Sie uns das bitte ansprechen, einen Wermutstropfen gab es doch. Wer ist der Mann da in der Sofaecke, der ständig ungefragt reinquatscht? Wird nicht im Interview erwähnt, Frau Senatorin. Wir wollen Schaden vom Amt ja abwenden.

**Skandalreporterduo
Phil&Ann Throp**



Katzenobjekt in Filz (Foto J. Zehle)

Haftungsbeschränkung
Namentlich gekennzeichnete Artikel stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

